

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 1 (1975)
Heft: 1

Artikel: Die Frauenfrage in der Revolution
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-358278>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir organisieren uns

Die systematische Einschränkung der Entwicklungsmöglichkeiten der Frau beginnt allerdings schon in den ersten Lebensjahren und wird in den Schulen auf eine Weise zementiert, dass sie eine Behinderung für das ganze Leben darstellt. Gerade aber im Bereich von Erziehung und Bildung wirken sich die Klassenunterschiede besonders deutlich aus. Hier erfährt die Frau aus der Arbeiterklasse nicht nur ihre Diskriminierung gegenüber dem männlichen Klassengenossen und dem Mann im allgemeinen, sondern auch die klassenbedingte Benachteiligung gegenüber ihrer bürgerlichen Geschlechtsgenossin.

... weshalb

Der Widerspruch zwischen Mann und Frau wird von der herrschenden Klasse, dem Bürgertum, mehrfach ausgenutzt: einerseits als Quelle von Zusatzproften (die Frau als billige Arbeitskraft, die zusätzlich noch zum Drücken der Männerlöhne eingesetzt werden kann), andererseits als Element der Spaltung - und damit der Schwächung - der Arbeiterklasse. Zugleich wird er zur Stabilisierung der gegenwärtigen Herrschaftsverhältnisse eingesetzt: durch die Erziehung wird die von der Frau erfahrene Abhängigkeit und Unterdrückung in dieser oder jener Form - wenn auch unbewusst - auf die Kinder übertragen, die so früh lernen, sich in die bestehenden Gesellschaftsverhältnisse zu integrieren.

Emanzipation der Frau - Emanzipation der Arbeiterklasse

Eine grundsätzliche Aenderung der beschriebenen Situation der Frau, ihre Befreiung, kann nur im engen Zusammengehen im Kampf um die Emanzipation der ganzen Arbeiterklasse durchgesetzt werden. Eine völlige gesellschaftliche und ökonomische Gleichstellung von Mann und Frau hat zur Voraussetzung eine Gesellschaft, in der es keine Klassen mehr gibt, in der die Unterdrückung des Menschen durch den Menschen nicht mehr existiert.

Der Kampf um die Emanzipation der Frau kann sich daher nicht ausserhalb der gesamten Arbeiterbewegung vollziehen, sondern muss eng mit ihr verknüpft werden. Dies setzt die aktive Teilnahme der Frauen am Kampf der Werktätigen zur Durchsetzung der Interessen ihrer Klasse voraus.

Die direkte Erfahrung von Abhängigkeit, Unterdrückung und Diskriminierung auf einer allgemeineren Ebene, als es die familiäre Privatsituation ist, kann die Herausbildung des Klassenbewusstseins entscheidend fördern. In diesem Sinne stellt der Eintritt der Frauen in den gesellschaftlichen Produktionsprozess einen wichtigen Schritt dar.

Besondere Interessen der Frau

Sobald sich die Frauen in den Produktionsprozess eingliedern, müssen sie notwendigerweise auch den Kampf für öffentliche, gesellschaftliche Einrichtungen aufnehmen, die es ihnen ermöglichen, die Doppelbelastung von Haushalt und Arbeitsplatz abzubauen. Darunter fallen Kinderkrippen, Kantinen in Schulen und Betrieben, aber auch jegliche anderen Einrichtungen zur Entlastung von Hausarbeit (Grosswäschereien etc.). Diese Einrichtungen müssen billig oder unentgeltlich sein.

Die Frau hat also innerhalb des allgemeinen Klassenkampfes besondere Interessen durchzusetzen, entsprechend ihrer besonderen Diskriminierung: Gleicher Lohn, gleiche Ausbildung, Mutterschutz, straffreie Abtreibung, rechtliche Gleichstellung etc. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit einer Organisation speziell für die Interessen der Frau, welche aber nicht ausserhalb der revolutionären Arbeiterbewegung stehen kann.

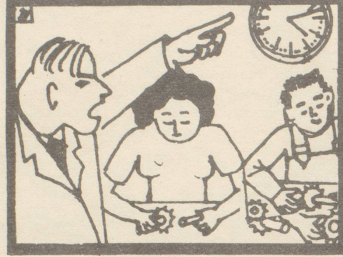
Aufgaben einer Frauenorganisation

Die Aufgaben unserer Frauengruppe gehen aus den obigen Darlegungen hervor. In unserer praktischen Arbeit müssen wir von der konkreten, gegenwärtigen Situation in der Schweiz

ausgehen. Der Kampf für unmittelbare tagespolitische Forderungen und gegen erfahrbare Missstände in dieser Gesellschaft stellt deshalb einen notwendigen Teil unseres langfristigen Kampfes um die Emanzipation dar.

Für ebenso wichtig halten wir die politische, ideologische und agitatorische Schulung zur Qualifikation unserer Mitglieder.

Wir müssen danach trachten, den Kampf für unsere Interessen sowie unsere politische Arbeit eng zu verknüpfen mit den Kämpfen der organisierten Arbeiterklasse.



Unsere Forderungen:

Arbeitsplatz:

Verwirklichung des Prinzips "Gleicher Lohn für gleiche Arbeit"
Recht auf einen Arbeitsplatz
Gesetzliche Arbeitszeitverkürzung auf 40 Stunden pro Woche bei gleichem Lohn
Herabsetzung des Rentenalters auf 58 Jahre
Gesamtschweizerische Regelung des Mutterschutzes (Sicherung des Arbeitsplatzes, Gesundheitsschutz, Ausdehnung des bezahlten Schwangerschaftsurlaubs auf mindestens 6 Monate.

Gesellschaftliche Dienstleistungen:

Schaffung der notwendigen Einrichtungen zur Entlastung der arbeitenden Frauen und Mütter, wie kostenlose, staatliche Kindertagesstätten, Tagesschulen, Betriebs- und Schulkantinen.

Bildung:

Recht der Frauen auf eine qualitativ und quantitativ gleiche Schul-, Berufs- und Allgemeinbildung.

Rechtliche Gleichstellung:

Aufhebung sämtlicher Diskriminierungen der Frau (Familien- und Steuerrecht etc.).

Recht auf den eigenen Bauch:

Krankenkassenzulässige, voll legalisierte Abtreibung mit den fortschrittlichsten Methoden unter ärztlicher Kontrolle
Gratisabgabe von Verhütungsmitteln unter ärztlicher Kontrolle. ■

Kontaktadressen der POCH - Frauengruppen

4001 Basel Postfach 338	9004 St. Gallen Postfach 143
4133 Prattelen Postfach 144	8402 Winterthur Postfach 146 A
8027 Zürich Postfach 554	4500 Solothurn Postfach 144
6000 Luzern 11 Postfach 69	3001 Bern Postfach 1977
8201 Schaffhausen Postfach 553	

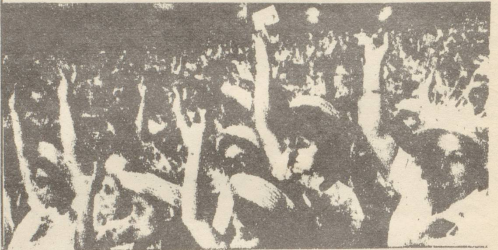
Die Frauenfrage in der Revolution:

Erfahrungen in Kuba

Zum Internationalen Frauentag vom 8. März 1970 befreite ein Kommando der Tupamaros in Uruguay 13 Genossinnen aus dem Gefängnis und hinterliess an der Wand die Erklärung: 'Ohne sie kann man die Revolution nicht machen.'

Ziele der Frauenbefreiung

Zum Abschluss des 2. Nationalen Kongresses der Kubanischen Frauenföderation (FMC), der Ende November 1974 stattgefunden hatte, sagte Fidel Castro: "Die Frage, wie die Probleme der Frau in unserer Gesellschaft gelöst worden sind, wird für die Beurteilung unserer Revolution in den nächsten Jahren eine Rolle spielen." Sowohl die Revolution wie der anschliessende Prozess der sozialistischen Gesellschaft sind ohne die aktive Teilnahme der Frau undenkbar.



In der Praxis der sozialistischen Gesellschaften heisst das, einen entschlossenen Kampf auf verschiedenen Ebenen führen:

- einen Kampf führen für die Eingliederung der Frauen in den Produktionsprozess, für die Bereitstellung der Mittel und Einrichtungen, die die Frauen von Haushaltarbeit entlasten und schliesslich auch für die Kollektivierung der traditionellen "unsichtbaren" Frauenarbeit
- einen Kampf führen dafür, dass auch die Kindererziehung in zunehmendem Masse eine gesellschaftliche Aufgabe wird, angefangen von den Kindertagesstätten bis zu den Internatsschulen
- einen Kampf führen für die fortwährende Schulung und Qualifizierung der Frauen, für die Ausbildung weiblicher Kader und für deren Heranziehung in politische und wirtschaftliche Führungspositionen.



Hier liegen die Schwierigkeiten

Die lange Zeit der kolonialen und neokolonialen Abhängigkeit Kubas hatte das Land in wirtschaftlicher und die Gesellschaft in politischer und kultureller Unterentwicklung belassen. Entsprechend waren die Strukturen der Familie und der Beziehung zwischen Mann und Frau zutiefst rückständig.

Die Schwierigkeiten, die sich in einem Land wie Kuba ergeben, spiegeln sich in Statistiken über die arbeitenden Frauen.

In einer ersten Phase der Revolution gelang es Kuba, die Anzahl der arbeitenden Frauen zu verdreifachen (1958: 149'000, 1970: über 600'000). Einem Artikel in "casa" Mitte 1971 kann man entnehmen, dass man damals hoffte, 1975 würde rund eine Million Frauen in den Produktionsprozess eingegliedert sein. Am Kongress der FMC musste man jedoch feststellen, dass die Zahl von 600'000 arbeitenden Frauen nicht wesentlich überschritten worden ist, und dass man in den nächsten 5 Jahren realistischerweise den Eintritt von 250'000 Frauen ins Arbeitsleben erwarten kann.

Auch wird heute in Kuba kritisiert, dass die Zahl der "circulos infantiles" (Kindertagesstätten für Säuglinge ab 45 Tagen und Kinder bis zu 6 Jahren) noch ungenügend ist: 1971 zählte man 430 auf eine Bevölkerung von 8 Mio. Einwohner. Aber die Einrichtung solcher Circulos, wie auch der Bau genügender Internatsschulen und Dienstleistungsbetriebe zur Entlastung von Hausarbeit, hängen eng zusammen mit der ökonomischen Entwicklung des Landes - und diese ihrerseits mit der Mobilisierung der brachliegenden Arbeitskraft eines beträchtlichen Teils der Bevölkerung: der Frau.

Vieles wurde schon erreicht ...

Auf der anderen Seite sind in den letzten Jahren allerdings wichtige qualitative Fortschritte zu verzeichnen.

Das 8. Plenum der FMC-Delegierten legte 1970 besonderes Gewicht auf die politische und kulturelle Schulung der Frauen und auf die Ausbildung von Kadern. Es wurde beschlossen, gegen alle Hindernisse zu kämpfen, die einer Kaderbildung noch im Wege standen: "Familiäre Fesseln, personelle und andere Probleme, mit denen sich die Frauen konfrontiert sehen, stellen sich einer korrekten Anwendung der Linie der Qualifizierung entgegen."

Bereits 1970 gab es aber schon 24'000 Kader der FMC und 84'000 Hausfrauen, die an politischen Schulungskursen teilnahmen. Der Anteil der Frauen in einigen industriellen Sektoren war 1969 schon recht bedeutend, wobei der Anteil der Frauen am technischen Kaderpersonal natürlich besonders interessant ist.



Anteil der be- weibl. männl.
schäft. Frauen Kader Kader

Leichtindustrie	49%	1080	1800
Textilindustrie	77%	513	203
Kunststoff- und Gummiindustrie	33%	356	62

Hinzu kommt die aktive freiwillige Teilnahme an der Arbeit der Massenorganisationen, deren grösste 70% der erwachsenen Bevölkerung umfasst, sowie der Einsatz in die Freiwilligenarbeit.

(1969 wurden von Frauen 20 Mio. Arbeitsstunden in Freiwilligeneinsätzen auf dem Lande, in der Industrie und in den öffentlichen Diensten geleistet).

Das neue Familienrecht setzt die verfassungsmässigen Grundlagen für die Emanzipation der kubanischen Frau: Es gewährleistet die rechtliche Gleichstellung von Mann und Frau, die Ehe ist kein "Vertrag" mehr - wie in der kommerzialisierten kapitalistischen Gesell-

Frelimo

Die Frau im Befreiungskampf

Die Stellung der schwarzen Frau Mocambiques hat in kurzer Zeit eine grundlegende Aenderung erfahren. In der traditionellen Gesellschaft war sie vollkommen vom Mann abhängig und jeder eigenen Initiative beraubt. Sie hatte in der Kommunalpolitik überhaupt nichts zu sagen und ihre einzige Aufgabe bestand darin, Kinder zu gebären und den Haushalt zu führen. Unter der portugiesischen Kolonialherrschaft, aber wurde die Frau zum Arbeitsinstrument der Kolonialisten gemacht und erlitt dabei eine noch grössere Ausbeutung als ihre männlichen Leidensgenossen. All dies hat sich seit dem Kampf der FRELIMO (Frente de Libertacao de Moçambique) um die Befreiung ihres Landes von der imperialistischen Unterdrückung grundlegend geändert.

Frauen und Männer kämpfen in der FRELIMO gemeinsam

Die Frauen nehmen am täglichen bewaffneten Kampf teil, sie sind Mitglieder der militärischen Truppen und kämpfen mit den Männern an vorderster Front. Sie sind politische Kommissare, die

das Volk mobilisieren und ihm alle Aspekte des Befreiungskampfes klar machen. Sie beteiligen sich an der Produktion, sie sind aktiv in der Schule und in den Spitälern. Kurz gesagt, sie verrichten die gleiche Arbeit wie die Männer, was eine ihrer wichtigsten Errungenschaften der Revolution darstellt.

Die Frauenorganisation der FRELIMO kämpft für die gleichen Ziele wie ihre männlichen Genossen, versuchen aber, der besonderen Lage der afrikanischen Frau Rechnung zu tragen. Als ihre erste Aufgabe betrachtet sie es, die verschiedenen Formen der Unterdrückung, unter der die Frauen leiden, zu erkennen, genau zu definieren und die entsprechenden Kampfmethoden zu entwickeln. Zu diesem Zweck wird die Zusammenarbeit aller Frauenorganisationen der afrikanischen Staaten gesucht. In diesem Sinne wurde der AAWC (All African Women's Conference) gegründet. An seinem zehnten Jahrestag in Dar es Salaam im Juli 1972 sagten Deolinda Raul Guesimane, Marcelina Chiassano und Rosaria Tembe, die Vertreterinnen der Frauenorganisation der FRELIMO folgendes:

"Folgende Punkte sind uns in erster Linie wichtig: Die Aenderungen, die die Rolle der Frau erfahren hat, wurden erst möglich durch unser politisches Engagement. Es war unsere militante Rolle in einer politischen Organisation mit einer korrekten politischen Linie, die es uns



"Wenn man von den Rechten der Frau spricht, sehen wir, dass es in unserm Amerika weder ein Frauenrecht, noch ein Recht der Mütter noch der Ehefrauen, noch der Kinder geben kann, solange es nicht eine Revolution gibt. Deshalb muss die amerikanische Frau in der Welt, in der sie lebt, notwendigerweise revolutionär sein."
Fidel Castro am 15.1.1963

schaft - sondern eine "freiwillige Vereinigung" zweier Personen, die auf Begehren eines oder beider Teile jederzeit und ohne Schwierigkeiten aufgelöst werden kann, das Prinzip der "väterlichen Gewalt" über die Kinder und andere Ueberbleibsel des Römischen Rechts, welche die Existenz und Vererbung von Privateigentum zur Voraussetzung hatten, fallen dahin.

... aber der Kampf geht weiter

Dennoch macht man sich in Kuba keine Illusionen über die Tatsache, dass die endgültige Befreiung der Frau noch ein langandauernder Kampf sein wird. Er muss aktiv vorangetrieben werden, weil ohne sie das Erstrebenswerteste der Revolution, eine klassenlose Gesellschaft, nicht möglich ist. Diese Bedingung bildet den Motor für die Tätigkeit der kubanischen Frauenorganisation, aber auch für die Partei und die ganze Arbeiterklasse, alles in ihrer Möglichkeit stehend beizutragen zur Emanzipation der Frau.

Ende 1966 sagte Fidel Castro: "Wenn die Frauen glauben, dass ihre Situation in der Gesellschaft eine optimale Situation sei, (...) wenn die Frauen glauben, dass die revolutionäre Mission, ihre revolutionäre Funktion in der Gesellschaft, bereits erfüllt sei, dann täuschen sie sich gewaltig. Uns scheint, dass die Frauen sich noch sehr stark anstrengen müssen, um den Platz, der ihnen in der Gesellschaft wirklich zukommt, zu erobern."

Der 2. Nationale Frauenkongress hat gezeigt, dass die Frauen allerdings gewillt sind, diese Anstrengungen zu unternehmen. ■

ermöglichte, uns richtig zu orientieren, d.h. unsere Bemühungen um unsere Befreiung effizienter zu machen. Unser politisches Bewusstsein führte uns dazu, den besten Weg unserer Emanzipation zu finden. Gleichzeitig wissen wir, dass wir innerhalb dieser politischen Perspektive die besten Möglichkeiten finden, unsere Aktivitäten mit anderen afrikanischen Frauen zu koordinieren. Unsere Erfahrungen haben uns gelehrt, dass wir uns selbst organisieren und in einer politischen Organisation für unsere Befreiung mitkämpfen müssen. Unsere Frauenorganisation muss zu einem politischen Instrument der Befreiungsbewegung Mocambiques werden." Die Frauenorganisation der FRELIMO ruft alle afrikanischen Frauen und die Frauen der ganzen Welt dazu auf, aktiv an ihrem Kampf teilzunehmen. Dieser Kampf soll geführt werden durch die Mobilisierung des eigenen Volkes, Organisation von Solidaritätsveranstaltungen, durch Verbreitung von Informationen über die Erfolge und Schwierigkeiten ihres Kampfes. Es sollen alle Mittel benützt werden, um dieses Ziel zu erreichen. Die aktive Bemühung um die politische Mobilisierung der Massen für den Befreiungskampf der unterdrückten Völker des Trikontinents stellt den wichtigsten Beitrag dar, schafft die materielle Solidarität, die für den Erfolg des Kampfes unentbehrlich ist. ■